Nr 182. Mittwoch, 7. August. 1901.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

25. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg

Einrückungspreis für die 6gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Kaiserin Friedrich †.

Cronberg, 5. August. Die Kaiserin Friedrich ist heute Nachmittag 6 Uhr 15 Minuten gestorben.

Wenn es je ein geistig hoch veranlagtes, für alles Schöne und Edle in Kunst und Leben begeistertes, nach menschlichem Ermessen zum Höchsten ausersehenes Fürstenpaar auf Erden gegeben, dann war es der erste deutsche Kronprinz und seine Gemahlin, der spätere Frühlingskaiser Friedrich und die Kaiserin Viktoria, die nach der Thronbesteigung ihres Sohnes den Titel Kaiserin Friedrich führte, um Verwechselungen mit unserer heutigen regierenden Kaiserin Auguste Viktoria zu vermeiden! Nicht ganz 58 Jahre alt, ward der Vater Kaiser Wilhelms II. dahingerafft noch nicht drei Jahre älter ist die Mutter geworden, als ihr die gleiche tückische Krankheit den Weg zum ewigen Frieden öffnete. Wie ihr Gemahl hat die Kaiserin Friedrich hohe Hoffnungen dem Leben entgegengebracht; was das Leben ihr gab, war ein volles Familienglück und dann herbe Erfahrungen und schweres Dulden. Von den Erwartungen, welche die Fürstin zu hegen berechtigt war, hat sich fast nichts verwirklicht. Nur die Samenkörner, welche die hohe Frau in Gemeinschaft mit ihrem Gemahl auf dem Acker der Kunst und des Kunstgewerbes ausstreuen konnte, haben vielfach gute Frucht getragen! Das bekannte Gemälde, welches das historisch gewordene Kostümfest beim deutschen Kronprinzenpaar zum Gegenstande hat, auf dem der alte Kaiser nur im schlichten Domino, der Gastgeber und seine Gemahlin aber als stolzes Fürstenpaar in mittelalterlicher Tracht zu schauen sind, bedeutet die Zeit, welche für die Kaiserin Friedrich die glänzenste und glücklichste war. Die kurze Regierungs-Zeit ihres Gemahls hat ihr der Ehren höhere gebracht, aber der Himmel Kaiserlichen Glanzes war bereits von der Wolke getrübt, die über dem Haupte ihres Gatten hing. Fürstenschicksal bedeutet auch nur Menschenschicksal. Wir sehen es bei Kaiser und Kaiserin Friedrich. In Jahren, in welchen bei dem gewöhnlichen Sterblichen die Lebensluft noch hohe Wellen schlägt, in welchen die Großen der Erde sich des vollsten Schimmers ihrer Stellung erfreuen können, mußten Beide die klugen und milden Augen schließen. Denn Klugheit und Milde waren Beiden eigen, und ist die Kaiserin Friedrich in manchen Volkskreisen, zu denen sie weniger Beziehungen hatte, wie ihr Gemahl, nicht so recht populär geworden, die volle Gerechtigkeit, die aus dem rechten Verständniß entspringt, wird der klugen, milden und künstlerisch so hoch veranlagten Frau auch da zu Theil nach ihrem Scheiden werden, wo man sie zumeist als die Gattin Kaiser Friedrich's, als die Mutter Kaiser Wilhelm's II zu ehren gewohnt war. Auch sie hätte das Wort sprechen können: „Lerne zu leiden, ohne zu klagen!" Wahrlich, schwer ist ein solches Geschick zu begreifen, schwerer ist es, das Geschick zu tragen. Ein tiefer Zug wehmüthigen Schmerzes wird durch die deutschen Familien gehen, sie fühlen diesen Ausgang eines herzlichen Eheglücks am Tiefsten.

Kaiserin Friedrich war als die älteste Tochter der zu Beginn dieses Jahres dahingeschiedenen Königin Victoria von England und des Prinz-Gemahls Albert von Sachsen-Coburg-Gotha am 21. November 1840 geboren. Nicht nur als ältestes Kind ihrer Eltern, sondern auch wegen der hervorragenden geistigen Anlagen und offenbaren gleichen Geistesstimmung namentlich mit ihrem Vater, dessen Liebling sie bis zu seinem frühen Tode vor nun bald 40 Jahren geblieben ist, erhielt sie die denkbar ausgezeichnetste Erziehung, der von ihrem Vater der ihr der beste Erzieher und Freund Zeitlebens geblieben ist, persönlich überwacht wurde. Die junge Prinzessin hatte nicht wenig von dem entschiedenen Stolz ihrer Mutter und dem scharfen Urtheil ihres Vaters geerbt, doch wird sie von Zeitgenossen allgemein als eine lieblich-anmuthige Mädchenblüthe geschildert. Körper und Geist übten gleichmäßig tiefen Eindruck auf den jungen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, als dieser nach dem Königsschloß Balmoral in Schottland kam um die Königstochter zu werben. Die Eltern der Prinzessin sahen den stattlichen preußischen Prinzen mit herzlicher Freude das Jawort der Tochter erringen, es ist bekannt wie der Prinz seiner künftigen Braut auf einen Spazierritt im Schottischen Hochland einen blühenden Zweig Heidekraut überreichte und damit eine stumme, aber um so wirksamere Liebeserklärung verband. Am 25. Januar 1858 führte der Prinz seine um zehn Jahre jüngere Braut heim, die Hochzeit fand in London statt, und diese Ehe ist, wie schon hervorgehoben, eine außerordentlich glückliche gewesen. Sieben Kinder sind ihr entsprossen, von welchen zwei, die Prinzen Waldemar und Siegesmund, im blühenden Knabenalter starben. Es leben: Unser Kaiser, die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, Prinz Heinrich der Admiral, Prinzessin Victoria von Schaumburg-Lippe, Kronprinzessin Sophie von Griechenland, Prinzessin Margarethe von Hessen.

Der einstigen preußischen Kronprinzessin ist es nicht gerade leicht geworden, ihre Stellung am Berliner Hofe zu gewinnen und zu behaupten. Ihr nicht abzuleugnender großer Einfluß auf ihren Gemahl war nicht Jedem recht, auch dem damaligen Ministerpräsidenten von Bismarck nicht, der seine innere Politik während der Konfliktszeit zum Beginn der sechsziger Jahre von dem Kronprinzen nicht gebilligt sah Da auch der Prinz-Gemahl von England hierauf nicht gut zu sprechen war, kann man ohne Weiteres annehmen, daß auch die Kronprinzessin Victoria Herrn von Bismarcks politischen Gesinnungen nicht zuneigte, was übrigens auch bei der Königin Augusta der Fall war. Aus des ersten Reichskanzlers Denkwürdigkeiten ist ja hinreichend bekannt, wie er Gleiches mit Gleichem vergalt, bis sich unter dem Erfolge der Bismarckschen Politik die Gegensätze ausglichen. Dann kam aber bei der jungen Kronprinzessin noch hinzu, daß sie in ihren viel freieren britischen Anschauungen mancher herkömmlichen etikettenmäßigen und ceremoniellen Ueberlieferung am preußischen Königshofe nicht die rechte Würdigung zu Theil werden ließ. Von Größerem abgesehen, sei z. B. nur darauf hingewiesen, daß die Kronprinzessin sich sehr genau um die Küche kümmerte, der Etikette zum Trotz eine Schürze bei mancherlei Verrichtungen trug ꝛc. Daß die hohe Frau aus ihrer Jugend eine Vorliebe für englische nationale Eigenthümlichkeiten mit nach Berlin brachte und beibehielt, kann nicht bestritten werden. Irgendwie verletzend ist diese Vorliebe aber nie geworden, nur in einem einzigen Falle gab die Hinneigung zum Englischen Anlaß zu einer überaus heftigen Preß-Debatte, und das war der Fall, als sie Morell Mackenzie, unzweifelhaft natürlich in der besten Absicht, zum Arzt für ihren Gemahl während dessen tödtlicher Krankheit wählte. Dies Kapitel gehört zu den trübsten aus dem erinnerungsreichen Leben.

Namentlich der alte Kaiser hat seiner Schwiegertochter gegenüber die größte Herzlichkeit stets bewiesen; er ließ auch dem Kronprinzen und der Kronprinzessin völlig freie Hand auf dem Gebiete von Kunst, Wissenschaft und Kunstgewerbe Die Kronprinzessin, eine tüchtige Malerin, hat es an vielen Anregungen nicht fehlen lassen, und die Männer der Kunst und Wissenschaft, namentlich in Berlin, wurden häufig zu vertrauten Unterredungen geladen. Es war der hohen Frau eine Herzenssache, auch Solchen zu helfen, denen Vorurtheile oder mangelndes Verständniß große Hindernisse bilden, sie sah dabei nie auf Konfession oder Parteistand. Der alte Virchow der berühmte Forscher, politisch zugleich aber sehr weit links stehend, erfreute sich ihrer besonderen Werthschätzung. Das verstimmte verschiedentlich, hat aber die Anschauungen der Fürstin nicht ändern könnne. Eine ausgezeichnete Mutter und Erzieherin ist die Kaiserin aber nach allseitigem Urtheil gewesen; sie hat nicht nur die Freude gehabt, zu sehen, daß alle ihre Kinder dauernd mit großer Zärtlichkeit an ihr hingen, sondern auch, daß ihnen allen das gleiche Familienglück beschieden war, wie ihr selbst.

Nach 1866 traten Kronprinz und Kronprinzessin mehr und mehr in den Vordergrund, bis 1870/71 dem deutschen Kronprinzen jene beispiellose Volksthümlichkeit im deutschen Süden, wie im Norden sicherte, die so ungemein viel zur Annäherung der verschiedenen Stämme im jungen deutschen Reiche beitrug. Aber während ihr Gemahl in den Krieg zog, trauerte die Kronprinzessin daheim am Sarge eines jäh entrissenen blühenden Kindes. Eine noch härtere Seelenqual war es, als der Kronprinz zum Beginn der siebziger Jahre lebensgefährlich erkrankte, so daß ernstliche Besorgnisse um seine Wiedergenesung entstanden. Zum Glück war den fürstlichen Gatten noch manches Jahr harmonischen Zusammenwirkens bescheert, wenn es gleich an ernsten Stunden nicht fehlte, so z. B. das trübe Attentatsjahr, in welchem der Kronprinz in Stellvertretung seines Kaiserlichen Vaters und Herrn die Regierung führte. Aber all diese Jahre brachten doch wieder reiche Freude, bis im Frühjahr 1887 das leise Raunen, sodann das laute Sprechen begann, daß der deutsche Kronprinz unheilbar krebskrank sei.

Für die liebende Gattin ist dies nun folgende Jahr ein wahres Marterjahr im buchstäblichen Sinne des Wortes gewesen. Die deutschen Aerzte, an der Spitze Professor von Bergmann, behaupteten, nur die Entfernung des Kehlkopfes könne den Kronprinzen retten, der hohe Herr und seine Gemahlin schenkten dem Engländer Mackenzie Vertrauen, eine Thatsache, die in der Zukunft leider nicht gerechtfertigt wurde. Eine lange Reise begann: nach Schottland, Tirol, Ober-Italien, nach Tirol, endlich nach San Remo, wo an dem kranken Herrn am Ende doch der Luftröhrenschnitt vorgenommen werden mußte. Alle Pflege der Kronprinzessin, alle Hoffnungen halfen nichts. Und so kam es, daß der gute alte Kaiser im Gram um das Schicksal des einzigen Sohnes starb, ohne diesen wiedergesehen zu haben.

Kaiser Friedrich bestieg den Thron; einer seiner ersten Regierungsakte war es, seiner Gemahlin, der regierenden Kaiserin, den hohen Orden vom Schwarzen Adler zu verleihen. Unter dem alten Kaiser war sie bereits Chef der Todtenkopf-Husaren in Posen geworden, nun fielen der hohen Frau auch all die

---

Nachdruck verboten.

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

46. Fortsetzung.

„Nun gut," versetzte er, unter erkünsteltem Lächeln ein Gähnenknirschen verbergend, „so geh' zu ihm und sprich in seinem Hause das zarte Geständniß noch einmal aus."

Sie blieb unheimlich kalt, nur ihr Auge glühte, und die weißen Finger zuckten bisweilen.

„Hüte Dich, Berning," sagte sie, „Du könntest Deine Worte bereuen."

Er streckte abwehrend die Hand aus.

„Ich gebe Dich frei, Theuerste, ganz frei! Mir gegenüber ist Deinerseits keine Verpflichtung mehr vorhanden. Ich betrachte unsere Ehe als gelöst — hörst Du? Geh', wenn es Dir beliebt, aber bringe Geld zurück, oder Du würdest meine Rache fühlen."

Agnes wandte sich zur Thüre.

„Ich gehe," sagte sie ruhig. „Du sollst mich nicht wieder sehen, Berning — weder Du noch er."

Er antwortete keine Silbe. Ein heimtückisches Lächeln umspielte seine Lippen.

„Sie thut es," dachte er, „ich bin überzeugt, sie thut es."

Und dann drehte er den Kopf gegen die Wand, um, nachdem Agnes das Zimmer verlassen, wenn möglich zu schlafen. Seine Name prangte in allen Zeitungen, Geld besaß er nicht — wozu also ausgehen um dem Mitleid oder der Schadenfreude Anderer zum Gegenstand zu dienen?"

Die junge Frau war in ihr Zimmer gegangen und hatte hinter sich abgeschlossen, das hörte er. Ein höhnisches Lächeln glitt über sein Gesicht. Solche Sorgfalt war ganz überflüssig, er hatte durchaus nicht die Absicht, ihr zu folgen und um Frieden zu bitten. Mochte sie thun oder lassen, was sie wollte — er haßte längst die Riegeliebte.

Er horchte. Aus dem Zimmer seiner Frau klang keinerlei Geräusch zu ihm hinüber. Agnes mußte offenbar in aller Stille ihre Vorbereitungen treffen.

„Sie schmückt sich," dachte er, „sie macht Toilette für den Augenblick des Wiedersehens. Meine Furcht war unbegründet."

Aber gleichwohl horchte er. Sie sollte um keinen Preis entgehen, sondern im Gegentheil jetzt bei jedem Schritt überwacht werden.

Er nahm ein neue Cigarre, und blieb halb schlummernd auf dem Divan liegen, während die beklagenswerthe junge Frau nur einige Schritt von ihm entfernt, ebenso regungslos am Fenster stand und starr auf die Straße hinab sah, ohne irgend etwas zu bemerken, ja ohne irgend etwas Bestimmtes zu denken.

„Für mich braucht es keiner Vorbereitungen," hatte sie sich gesagt, „mein Verlust wird von Niemanden betraut, mein Lebewohl fände keine Adresse. Es ist gut so, ganz gut — das gewundene Band reißt ohne Kampf."

Und dann trat das Bild des Geliebten, Verlorenen, vor ihre Seele. Sie fühlte, wie heiß die Thränen aus dem Herzen emporbrangen in's Auge.

„Noch einmal mit ihm sprechen," schluchzte sie, „ein Mal ihm sagen, wie Alles zusammenhing und wie ich an keine Untreue gedacht, bis mich der Rausch plötzlicher, wilder Eifersucht in jener Unglücksnacht das schnelle Wort hinwerfen ließ. Und dann war's zur Kette geworden, dann hatte mich die eigene wahnwitzige Leidenschaft in unzerreißbaren Banden gefangen. O Ernst, Ernst, Du bist gerächt wie selten ein Mann, Du könntest triumphiren, sähe Dein Auge die Demüthigung, welche mir heute widerfahren, den Jammer, den furchtbaren, unerträglichen Jammer, in welchem ich lebe!"

Ihre Gedanken wanderten. Sie führten die Unglückliche zurück zu jenem Wintermorgen, als früh um zehn Uhr Berning bei den Tanten erschien und um ihre Hand warb, als sie, sie selbst noch unter dem lebentödtenden Eindruck von Ernst's kalter Verachtung jetzt alle Mittel in Bewegung setzte, um das Versprechen der Tante Regine zur Erfüllung zu bringen. „Dem nächsten besten Bewerber würde ich Dich geben," hatte die Alte gesagt — und jetzt sollte sie Wort halten — Agnes forderte es.

Berning hütete sich, den Gründen dieser leidenschaftlichen Sprache näher nachzuforschen. Er wollte nicht wissen, weshalb Allerleirauh so plötzlich andern Sinnes geworden; sein Ziel waren die Gelder in den Kellern der Bank, und dies zu erreichen, scheute er keine Mittel. Indessen auch während dieser verhängnißvollen halben Stunde verließ ihn sein Humor keineswegs, er schilderte die Ereignisse der letzten Nacht wie etwas ganz Harmloses, Ungefährliches, er setzte die beiden Damen in solche Aufregung, daß der Zweck des ganzen Besuches doch schon nach der ersten Viertelstunde erreicht wurde.

Von Ernst Orthloff sprach dabei keine Stimme. Die Tanten ignorirten alle früheren Beziehungen ihrer Nichte zu dem Buchhalter schon aus Klugheit und um der erlösenden Heirat des Mädchens keine Hindernisse in den Weg zu werfen, Agnes selbst trug den theuren Namen wie einen Talisman im tiefen Herzen, aber sie profanirte ihn in Gegenwart Berning's durch kein lautes Erinnern, während der Elegant selbst vergessen zu haben schien, was er im Keller dieses Hauses und vor Sagebiel's Etablissement gesehen.

So geschah es, das auch Doktor Roberti's Einwilligung erfolgte und daß sich sogar Haus Engefehr entschloß, seiner scheidenden Nichte eine splendide Hochzeit zu veranstalten. Die feindlichen Zwillingsschwestern waren wieder einmal einig, denn es galt den Glanz der Firma, sie öffneten ihre Prunkzimmer und ihren Kassenschrank, sie bezahlten so viele Kutschen, daß fast die Passage der engen Straße gesperrt wurde, und baten sogar vor vielen Zeugen ihre geliebte Nichte, doch auch als junge Frau den Verkehr mit ihnen nicht ganz abzubrechen, dann aber, nachdem die Feier vorüber und der Schaden berechnet war, sah das kleine Hinterzimmer Scenen, bei denen Fiedel und Assy unter das Sopha krochen, obwohl alle diese bitterbösen Worte im leisen Tone hinüber und herüber gewechselt wurden damit es das Ladenpersonal nicht höre. Fiedel und Assy saßen jedes in einer Ecke und fauchten sich aus der Entfernung an, während ihre liebenswürdigen Gebieterinnen heftig den Kampf führten, — während Agnes die ersten Tage ihrer Ehe in stiller, trotziger Verzweiflung durchlebte und Lorenz Berning einmal wieder so recht — Lorenz Berning war, d. h. das Geld seiner Frau eben so spielend wie liebenswürdig achtlos aus dem Fenster warf.

Was kommen mußte, das kam. Aus den früheren kleinen Verlegenheiten des Lebemannes wurden große und immer größere. Berning amüsirte sich, aber er arbeitete und rechnete nicht und trieb daher dem Verderben unrettbar entgegen. Agnes sah es, wußte es, sie hoffte aber immer noch, daß in der Stunde höchster Noth die männliche Ehre, das Vatergefühl wenigstens in ihrem Gatten erwachen werde, sie strebte nicht nach einem einigen oder wahrhaft herzlichen Verhältniß zu ihm, aber sie suchte ihn auf den richtigen Weg zurückzuführen, bis sie endlich die offenbarste Verachtung der Kälte hinzugesellte und nun das gegenseitige Zusammenleben zum untragbaren Joch wurde.

Scenen, wie die heutige, hatte sie hundertmal durchlitten — hundert Mal, nur nicht so bitter, nicht von so furchtbaren Enthüllungen begleitet. Agnes schauderte. Diese war die letzte. Nach dem Gesagten konnte kein gutes, freundliches Wort mehr gesprochen werden.

Ehren der regierenden Fürstin zu. Mit ihrem Gemahl war sie sofort nach Charlottenburg bei Berlin geeilt, dort nahm sie für ihn die herzlichen Kundgebungen der Volkstheilnahme entgegen, und an Kaiser Friedrichs Statt besuchte sie auch die von Ueberschwemmungen in jenem Frühjahr heimgesuchten Gebiete. Es ist darüber s. Z. Manches geschrieben, da als der natürliche Vertreter des Monarchen auf solchen Reisen der Kronprinz angesehen ward, aber der Wunsch des Kaisers, die Kaiserin doch etwas von dem äußeren Glanz ihrer Stellung kennen lernen zu lassen, ist erklärlich. Mit Kaiser Friedrich kam die Kaiserin an einem wundervollen Maien-Sonntag nach Berlin, wo das Herrscherpaar mit überströmendem Enthusiasmus begrüßt wurde, dort empfing sie auch ihre Mutter, die Königin Victoria, die zum ersten Male seit langen Jahren wieder zur Spree kam. Während sie der Hochzeit ihres zweiten Sohnes, des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen beiwohnen konnte, versagte ihr die Politik die Erfüllung eines Lieblingswunsches, die Vermählung ihrer zweiten Tochter Viktoria mit dem tapferen Fürsten Alexander von Bulgarien. In dieser Angelegenheit, die ebenfalls eine heftige Zeitungs-Polemik hervorrief, legte Fürst Bismarck mit Rücksicht auf Rußland Widerspruch ein. Kaiser Friedrich erklärte sofort das Projekt für erledigt. Von Charlottenburg begaben sich Kaiser und Kaiserin nach dem Neuen Palais bei Potsdam, ihrem Lieblingssitz, während der kurzen Regierung „Friedrichskron" genannt, und dort entschlief der Dulder sanft am elften Tage des Rosenmonats. Unter Eis und Schnee war die Heimreise aus dem Süden erfolgt, unter dem Duft der Rosen entschlummerte Friedrich der Edle. In der idyllisch gelegenen Friedenskirche zu Potsdam ist der Kaiser gebettet. — Das Mausoleum ist einem Tiroler Kirchlein nachgebildet, und dort wird die zweite deutsche Kaiserin an der Seite ihres vorangegangenen Gemahls ruhen.

Nach dem Tode Kaiser Friedrichs entbrannte der Streit über die Behandlung des Heimgegangenen durch seinen englischen Arzt von Neuem! Heute ist der Zwist erledigt und längst entschieden, über die Seelenkämpfe der verwittweten Kaiserin lassen sich denken. Sie ist seit dem nicht mehr häufig, und auch dann nur kurze Zeit, nach Berlin gekommen, Reisen zu ihrer Mutter nach England, zu ihren verheiratheten Töchtern füllten lange Monate aus. Und als sie sich, ganz ihrer Neigung gemäß, das stolze Schloß im Taunus geschaffen, nahm sie dort Wohnsitz, keine weltmüde Pilgerin, wohl aber erhaben über kleinliche Schwächen. Die Krankheit der Kaiserin ist lange geheim gehalten, bis endlich im vorigen Jahre die Wahrheit zu Tage trat. Der jähe Tod ihres Bruders, des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha, der ebenfalls am Krebs gestorben, das Hinscheiden ihrer Mutter, dem bald ein Besuch des neuen Königs von England, ihres Bruders, folgte, konnten den festen, gestählten Charakter der Kaiserin nicht erschüttern, aber das tückische Leiden machte unhemmbare Fortschritte!

Und nun hat der Knochenmann die Lebens-Uhr still stehen heißen! Die früh getrennten fürstlichen Gatten sind wieder vereint. Es war ein hartes Schicksal, es ist ein herber Schlag für den Kaiser und das Kaiserliche Haus, mit welchem die deutsche Nation trauert. Es ist so: Fürstenloos-Menschenschicksal Wir alle haben uns still zu beugen, stehen wir nun hoch da vor Anderen oder gering, Niemand wirft sein Loos nach seinem Willen.

Politische Uebersicht.

Stolp, 6. August 1901.

*** **Vom Krankenlager der Kaiserin Friedrich** wird dem „Berl. Lok.-Anz." berichtet: Seit langer Zeit ist die Stimmung auf Schloß Friedrichshof eine gedrückte. Hatte bis dahin die Aussicht bestanden, daß sich das Befinden der Schwerleidenden zum Besseren wenden würde, so wurde diese Hoffnung getäuscht, nachdem Anfang Juli ein bedrohlicher Schwächezustand eingetreten war Die Ausfahrten mußten ausgesetzt werden. Seit dem 4. v. Mts. hat die Kaiserin Friedrich ihre Zimmer nicht mehr verlassen, aber auch die Ausfahrten, welche die Kaiserin bis dahin unternommen hatte, waren nicht derart, daß sie ihr Kräftigung und Freude bringen konnten Von Schmerzen gepeinigt, saß sie in gebückter matter Haltung in ihrem Wagen. Die großen Schmerzen, welche sie dulden muß, verließen sie auch bei ihren kurzen Ausflügen nicht. So kam es, daß sie sich wiederholt im Wagen einer Morphium-Einspritzung unterziehen mußte, obwohl gerade narkotische Mittel, mit Rücksicht auf das schwere Leiden, von den Aerzten sehr ungern gesehen wurden. Die vielen aufrichtigen und herzlichen Verehrer der Kaiserin im Orte Cronberg waren tief ergriffen, als sie die hohe Frau auf diesen letzten Ausfahrten Ende Juni sahen. Der Zustand eines vorgeschrittenen Leidens war nicht mehr zu verbergen; mit Thränen erzählten es die Einwohner einer dem Anderen, wie schwer die Kaiserin leiden muß Unter diesen Umständen litt auch die Ernährung, die bis dahin im Allgemeinen die Aerzte befriedigt hatte. Die Kaiserin verlangte in der letzten Zeit vorwiegend nach süßen Speisen, während Fleischnahrung im Allgemeinen weniger gern genommen wurde. Es machte sich eben ein allgemeiner Rückgang der Kräfte bemerkbar. Unter diesen Umständen wurde das Geheimniß, mit dem sich Schloß Friedrichshof gegenüber der Außenwelt seit der Erkrankung der Kaiserin umgiebt, noch sorgsamer gehütet, als sonst. Da jede Aufregung von der Leidenden fern gehalten werden sollte, nahmen Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen mit ihren Kindern im Homburg Wohnung. Aber auch die übrigen Familienmitglieder, die zeitweilig auf Schloß Friedrichshof vorsprachen, konnten mit der Kaiserin nur immer in kurzen Zwiegesprächen verweilen. Die Behandlung wird geleitet von dem in Cronberg wohnenden Leibarzt Dr. Spielhagen, der in der letzten Zeit das Schloß nicht mehr verlassen hat und allen theilnehmenden Fragen den Hinweis auf seinen ihn zum Schweigen verpflichtenden Beruf entgegensetzte. Seit Sonnabend weilt Professor Renvers als konsultirender Arzt im Schlosse. Allen Nachfragen gegenüber wurde dort bisher daran festgehalten, daß der Zustand der Kaiserin zu Besorgnissen keinen Anlaß gebe, bis jetzt der Kaiser selbst die authentische und schmerzliche Nachricht zur Kenntniß theilnehmender, weiter Kreise gebracht hat.

Die Empfangsfeierlichkeiten für den Grafen Waldersee werden sich nun natürlich wesentlich anders gestalten, als man bisher erwartet hatte. Die Abwesenheit des Kaisers aus einem so tief betrübenden Anlaß wirft naturgemäß einen Schatten auf den Festtag der Ankunft. Und wenn auch der Kronprinz seinen kaiserlichen Vater vertritt, der heiß ersehnte Freudentag wird zu einer ernsten Feier. Wie sehr sich der Kaiser darauf gefreut hatte, seinen Generalfeldmarschall in Hamburg persönlich zu empfangen, das hat er dem Hamburger Senat ausdrücklich in einem Telegramm bekundet, in dem er den Verzicht auf seine Theilnahme an der Feier motivirt und der Hamburger Bürgerschaft seinen Dank für die freudige Bereitwilligkeit sagt, mit der sie den historischen Festtag der Rückkehr des Oberbefehlshabers in Tschili zu feiern gedachte. — Graf Waldersee wird sich von Hamburg nach Hannover begeben und dort bis zur Abhaltung der Kaiserparade auf dem Tempelhofer Felde verweilen, zu der er vom Kaiser eine Einladung erhalten hat. Am Paradetage findet dann auch der officielle Empfang des Grafen Waldersee in der Reichshauptstadt statt. Die Stadt Hannover bereitet dem heimkehrenden Feldmarschall gleichfalls einen feierlichen Empfang. Später wird der Graf in Begleitung seiner Gemahlin einen längeren Erholungsaufenthalt im bayerischen Hochgebirge nehmen. — Ueber die Heimfahrt des Grafen v. Waldersee, über das tägliche Leben an Bord der „Gera" werden jetzt eine Fülle interessanter Einzelheiten bekannt. Wir erwähnen daraus. daß der Graf sich während des Verlaufs der Seereise durchweg bei ausgezeichneter Gesundheit befand, sehr fleißig arbeitete, sehr mäßig lebte und jeden Zwang und jede Etikette im Verkehr mit den übrigen Reisenden ausschloß. Dem Feldmarschall stehen auf dem Schiff vier Gemächer zur Verfügung, ein Empfangszimmer, ein Salon, ein Arbeits- und ein Schlafzimmer. Die Tagesordnung besteht im zeitigen Aufstehen und im zeitigen Schlafengehen, der Tag gehört der Arbeit oder der Lectüre, der Abend der Geselligkeit, dem Karten- oder dem Schachspiel.

Der bisherige zweite militärische Begleiter des Kronprinzen, Oberleutnant Frhr. v. d. Goltz, ist jetzt von diesem Verhältniß enthoben und mit dem Charakter als Hauptmann in das 1. Garderegiment z. F. wieder eingereiht worden.

Ueber die Aussichten des Zolltarifs im Reichstage ist jeder Zweifel durch eine Erklärung der „Köln. Volksztg." des Centrumsorgans in Deutschland gehoben. In dem Blatte lesen wir: Das Centrum wird für die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle eintreten, die kaum unter den jetzt vorgeschlagenen Sätzen bleiben könne. Das Centrum werde sich nicht gerade an diese Sätze binden; vielleicht würden sie noch geändert oder gar erhöht werden. Im Großen und Ganzen bewegten sie sich aber auf der Höhe, die man hätte erwarten dürfen. Dem Centrum werde diese Beschlußfassung keine großen Schwierigkeiten bereiten; wenn es für den Zolltarif keine größeren gebe, werde er ziemlich glatt in den Hafen einlaufen. Es giebt aber größere! meint dazu pathetisch der „Vorwärts". Es dürfte ihm aber wohl schwer fallen, genauer anzugeben, welcher Art diese Schwierigkeiten seien. — Ueber die Berathungen des Zolltarifs im Bundesrath nimmt man der „N. L. C." zufolge an, daß bis Mitte October sämmtliche stimmführenden Mitglieder des Bundesraths sich hinsichtlich des Zolltarifs im Besitz der vorläufigen Weisungen ihrer Regierungen befinden werden. Alsdann würden zunächst die Ausschußberathungen im Bundesrathe beginnen können. In deren Verlauf werden sich noch manche Rückfragen bei den Centralstellen der Einzelregierungen als nothwendig herausstellen, doch wird es sich voraussichtlich ermöglichen lassen, daß zum Anfang der zweiten Hälfte November die vorläufig entscheidenden Berathungen im Bundesrathsplenum stattfinden. Man darf danach wohl annehmen, daß bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags die Arbeit soweit vorgeschritten ist, daß der Entwurf dem Reichstage unverweilt unterbreitet werden kann.

Zur Verhökerung des Zolltarifs wird weiter gemeldet, daß die Suspension von zwei Beamten bereits verfügt worden sei, von denen angenommen werde, daß sie bei der Verschacherung des Tarifs mit thätig gewesen seien; außerdem soll binnen Kurzem die Ausweisung eines amerikanischen Journalisten zu erwarten sein. Viel bedeutsamer als die Frage, welcher Journalist aus politischen oder finanziellen Interessen an der Verschacherung betheiligt war, ist natürlich die Frage, auf welche Weise pflichtwidrigen Beamten in Zukunft das Handwerk zu legen sei. Und da meint die „Deutsche Tages-Ztg." mit Recht, daß man das Uebel allzu lange und allzu geduldig habe wuchern lassen. Sämmtliche Vorlagen an den Bundesrath sollen sekret behandelt werden, dennoch wurden sie stets an dem nämlichen Tage, an dem sie den Bundesrathsbevollmächtigten zugingen, in den Blättern veröffentlicht Da sei ein Wandel durchaus nothwendig.

Die Reichstagsstichwahl in Duisburg-Mülheim hat, wie nach dem Beschlusse der Socialdemokratie, Wahlenthaltung zu beobachten, nicht anders erwartet werden könnte, mit dem Siege des nationalliberalen Candidaten Dr. Beumer geendet. Die Neuwahl ist bekanntlich durch die Ernennung des bisherigen Mandatsinhabers zum preußischen Handelsminister nothwendig geworden. — Wie mitgetheilt wird, ist in Duisburg übrigens eine ganz neue Art der Wahlagitation, nämlich eine solche durch Luftballon betrieben worden In Broich hatten die Nationalliberalen die Luftschifferin Miß Polli engagirt und diese warf aus der Höhe Wahlzettel herab mit der Aufschrift: „Wählt Dr. Beumer-Düsseldorf!"

Zur Finanzkrise. Die alte und angesehene Bankfirma Jacob Landau und Co. in Breslau hat um Frist von einigen Tagen nachsuchen müssen, da sie durch plötzlich eingetretene Schwierigkeiten außer Stand gesetzt wurde, ihren Verpflichtungen ordnungsmäßig nachzukommen. In der Bank, die das Vertrauen weitester Kreise besaß, sind eine Unmenge von Depots niedergelegt, doch sind diese dem Anscheine nach nicht angegriffen worden, wenigstens wurden bisher alle Depositengläubiger, die ihre Einlagen abheben wollten, ohne Weiteres befriedigt. Immerhin ist trotz neuerdings beunruhigender lautenden Meldungen noch nicht jede Besorgniß geschwunden. Unangenehm berührt auch der Rücktritt des Hauptinhabers der Bankfirma, des Herrn Eugen Landau, aus dem Aufsichtsrath der Nationalbank, dessen Vorsitzender er lange Jahre gewesen ist. Man kann es nach den schlimmen Erfahrungen der jüngsten Wochen und Monate in der That auch Niemanden verdenken, wenn er auch das Mißtrauen hegt, wo solches glücklicherweise einmal nicht angebracht ist. Und wenn nun schon ein altes und renommirtes Bankhaus seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen, sondern einen Zahlungsaufschub, wenn auch nur solchen von einigen Tagen nachsuchen muß, dann ist Vorsicht nicht nur berechtigt, sondern unbedingte Pflicht jedes Interessenten. Nach den Erfahrungen mit der Leipziger Bank muß man überhaupt Alles für möglich halten.

Civilkleidung für die heimkehrenden Chinakrieger hat die Berliner Zweigabtheilung des Rothen Kreuzes vorgesehen. Jeder der Chinakrieger, der nach Berlin zurückkehrt, erhält einen neuen Anzug. Nach seiner Landung wird ihm ein Gutschein an eine Herrenkleiderfabrik überreicht, gegen dessen Vorzeigung er sich einen passenden Anzug nach seiner Wahl in der vorgeschriebenen Preislage aussuchen kann. — Prinz Heinrich hat in Cadix der Schaustellung eines Stiergefechts beigewohnt, an die Mannschaften des Geschwaders waren 3000 Eintrittskarten vertheilt worden. Den Offizieren wurden in der Arena Erfrischungen gereicht, zum Schluß fand ein großartiges Nachtfest statt.

Eine starke Zunahme der Prozesse in den letzten Jahren ergiebt sich aus der Deutschen Justizstatistik. Bei den Land- und Amtsgerichten sind im Jahre 1899: 1 750 123 ordentliche Prozesse anhängig geworden. Die Zunahme hat gegen 1898: 66 856 betragen, und gegenüber 1881 hat die Zahl um 684 270 oder 64,2 vom Hundert zugenommen! Die Zahl der Wechselprozesse betrug 251 218 gegen 233 004 i. J. 1898.

Sämmtliche posensche Kreise beschließen Nothstandsanträge im Sinne der Minister-Konferenzen. Ihre Forderungen überragen nirgends ½ Million M. nur Westpreußen, Kreis Flatow, beansprucht über 700 000 M.

Aus Tsingtau (Kiautschau) wird den Berl. N. Nachr geschrieben: Der Gesundheitszustand der Besatzung unserer Kolonie war in den Frühjahrsmonaten, bekanntlich mit die ungünstigste Zeit für Kiautschau, ein recht guter zu nennen: besonders im Vergleich zu den Frühjahrsmonaten der letzten Jahre. Darmtyphus trat nur in einem Fall hinzu, wobei der Erkrankte sich das Leiden noch außerhalb des Schutzgebiets zugezogen hatte. An Ruhr kamen überhaupt keine Neuerkrankungen vor. Todesfälle unter den Truppen waren gleichfalls nicht zu verzeichnen. Auch der Gesundheitszustand der Zivilbevölkerung war gut. Die günstigen Folgen der sanitären Einrichtungen, die seit längerer Zeit geregelte Wasserversorgungsfrage u. s. w. machen sich in der Kolonie in augenscheinlicher Weise bemerkbar.

England und Transvaal. Präsident Krüger hat nun selber wieder einmal ein Wort gesprochen, daß allen denen, die an eine Schwächlichkeit der Boeren glauben sollten, zu einer andren Meinung verhelfen wird. Der alte Ohm Paul erklärte mit größter Entschiedenheit, daß er auch noch nicht einen einzigen Schritt zur Herbeiführung einer Intervention Seitens irgend einer Macht gethan habe. Er habe seine Vorschläge zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens gemacht, deren Annahme den Engländern jederzeit freistehe, er denke aber garnicht daran, diese Vorschläge zu erneuern. Zu jedem Geldopfer seien die Boeren bereit um dem grausamen Kriege zum Ende zu verhelfen, ihre Freiheit und Unabhängigkeit sei ihnen jedoch um keinen Preis feil. So lange die Engländer auf der Unterwerfung der Boeren beständen, so lange würden die Feindseligkeiten auch fortdauern. Das ist ein schönes und kräftiges und von edlem Selbstvertrauen zeugendes Wort. Und dies Wort können die Engländer auch nicht wegwischen, und wenn sie das Blaue vom Himmel herunterlögen. Die Boeren sterben, aber ihre Freiheit geben sie nicht preis!

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet D. Red

Stolp, 6. August 1901.

— * **Ehrung.** Herr Erster Bürgermeister Matthes, welcher seit gestern von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt ist, empfing heute Mittag eine Abordnung der hiesigen Bürger-Schützengilde, welche ihm die Glückwünsche der Gilde zu der ihm zu Theil gewordenen Ordensdekoration aussprach.

— **Durch Verfügung vom 17. Juli 1901** hat der Evangelische Oberkirchenrath im Einverständniß mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten im Prinzip den Verkauf des 2. Pfarrhauses der St Marien-Gemeinde hierselbst genehmigt. Damit steht der gerichtlichen Auflassung an einen Käufer des Hauses nichts mehr im Wege. Auf Verfügung des Königlichen Konsistoriums vom 20. Juli d. J. wird daher das Haus baldigst nochmals zum Verkauf gestellt werden. Da inzwischen auch das Recht der Zufahrt von der Butterstraße aus gerichtlich geregelt und ins Grundbuch eingetragen ist, geht das Haus auf einen neuen Käufer ohne Beschränkung und Lasten über.

— **Barnum und Bailey'sche Schaustellung.** Die Ankunft der das Stadtgespräch bildenden Barnum und Bailey'schen Schaustellung wurde für 12. August festgestellt, welche am Bahnhof an der Schlawer Chaussee aufgestellt wird und Nachmittags nur 1 Vorstellung veranstaltet. Die Ankunft der Riesen-Schaustellung wird sowohl Seitens der Bevölkerung der Stadt als auch von deren Umgebung mit fieberhafter Ungeduld erwartet. Der Zutritt geschieht durch das Menageriezelt, worin die wilden Thiere und die lebenden Curiositäten sich befinden. Von hier aus gelangt man in die eigentlichen Circusräumlichkeiten, in das sogenannte „Circuszelt", welches ein Terrain im Ausmaaße von 595 Fuß Länge und 250 Fuß Breite occupirt. Außer diesen Zelten giebt es noch eine stattliche Anzahl anderer Zelte, die insgesammt der Schaustellung das Gepräge einer Zeltestadt verleihen. In dem Menageriezelte sind ringsherum die Käfige aufgestellt, während die Curiositäten auf einer in der Mitte des Zeltes befindlichen Erhöhung placirt sind. Nebstbei wollen wir bemerken, daß in diesem Zelte außer den annoncirten Sehenswürdigkeiten keine wie immer geartete Schaustellung sich befindet, für welche eventuell eine separate Gebühr zu entrichten wäre. Der Besitzer einer Karte zu M. 1. sieht von der Schaustellung ebensoviel wie derjenige, der eine Karte zu Mk. 2, 3, 4, oder 6 gelöst hat, mit dem Unterschiede, daß letztere einen besseren und bequemeren Sitz haben. Doch berechtigt die Entrichtung von Mk. 1 Jeden

---

Müßig, mit gefalteten Händen saß die junge Frau. Aus dem Nebenzimmer erklang das Weinen ihres unschuldigen Kindes, das halblaute Schmeicheln der Amme, sie hörte es gedankenlos, schaudernd. Der Kleine hatte des Vaters Augen, sie fühlte all' ihr Elend doppelt, so oft sie ihn sah.

„Luft — Luft!"

Agnes erstickte fast. Wieder wie damals in dem niederen Keller ihrer Tanten, durchraste verzehrende Ungeduld alle Adern des schönen Weibes.

„Ernst!" murmelte sie. „Ernst komm', komm' zu mir, laß mich Deine Kniee umklammern, laß mich sterben unter Deinem Blick!"

Sie schlich zum Secretär und nahm aus dem innersten Fach desselben jenes Porträt, das ihr Ernst am Weihnachtsmorgen nach jenem Abend vor Evas Flucht geschenkt. In allem Drangsal, aller Noth der letzten Monate war es trotzdem wie ein unantastbares Heiligthum verwahrt, in jeder Stunde innerer Qual hatte sie es angesehen und immer wieder den Muth zum Fortleben gefunden, immer wieder, so oft ihr die geliebten Züge entgegenschauten.

Vielleicht, ach vielleicht kam ja doch noch vor dem Ende die Stunde, wo sie mit ihm sprechen, ihm Alles sagen konnte! Dieser Gedanke allein hielt die Unglückliche aufrecht, in ihm lebte sie, er beherrschte all ihr Denken und Fühlen.

(Fortsetzung folgt.)

zu einem Sitzplatz. Außer dem Circus giebt es eine separate Ausstellung, welche aber als eine nicht zum Programm gehörige auch nicht annoncirt wurde und die einige Curiositäten beherbergt. Der Eintritt zu dieser Ausstellung sowie zu der nach der Beendigung der „Circusvorstellung" stattfindenden sogenannten „Ministrel"- und Vaudeville"-Vorstellung wurde mit 50 Pf. festgesetzt. Die Schaustellung wird immer eine Stunde vor der abzuhaltenden Vorstellung eröffnet, um dem großen Publikum die Gelegenheit zu bieten, sowohl die Menagerie als auch die lebenden Curiositäten gründlich zu besichtigen, da dieselben nach Schluß der Vorstellung dem Publikum nicht mehr zugänglich sind, demzufolge ist ein Frühkommen geboten. Das Circuszelt besteht aus 3 großen Manegen, 2 Bühnen und aus einer Riesen-Lyppischen Rennbahn, auf welcher die classischen Römer-Wagenrennen und mannigfaltige Wettrennen abgehalten werden.

— Ueber die Kaisermanöver des 1. und 17. Korps (beide zu 3 Infanterie-, 1 Kavallerie-Division, wobei die 3. Division auch eine Feldartilleriebrigade enthält) kann nunmehr als sicher berichtet werden, daß den eigentlichen viertägigen Manövern, wie im vorigen Jahre bei dem Garde- und dem verstärkten 2. Korps, eine sechstägige Aufklärungsperiode voraus gehen wird, die sich auch wieder gegen beziehungsweise über eine große Strombarrière, dieses Mal die Weichsel, richtet, die ferner auch wieder Unterstützung der Kavallerie-Divisionen durch Jägerbataillone mit Maschinengewehr-Abtheilungen oder durch Radfahrer-Abtheilungen zeigen wird. Ein neues Element wird in diesem Jahre die Mitwirkung von Theilen der Marine in die Manöver hineinbringen. Bei dem Weichselübergang, der auf Kriegsbrücken erfolgen soll, wird die eine Partei auf die Unterstützung der Kanonenboote auf der Weichsel rechnen können, mit denen als Kampffaktoren die andere Partei zu rechnen haben wird. Feldkanonen-Batterien können gegen das überlegen bewaffnete und geschützte moderne Kanonenboot kaum etwas Anderes ausrichten, als die Theile der Besatzung, die sich auf Deck ungedeckt zeigen, unter Schrapnellfeuer zu nehmen, dagegen dürfte sich für die leichte Feldhaubitze mit ihrer stärker gekrümmten Flugbahn ein Feld der Thätigkeit gegen diese Fahrzeuge finden. Während der Aufklärungsperiode führen die Hauptmassen der verstärkten Korps Kriegsmärsche aus, durch die sie in den letzten Tagen dichter auf die vorgetriebenen Reitermassen aufschließen. Hierbei sei gleichzeitig erwähnt, daß bei den im September in einem Theile des Stolper Kreises stattfindenden Herbstübungen auch unsere Stadt für einige Tage Einquartierung erhalten wird. Am 3., 4. und 5. September kommen hier der Stab der 36. Artillerie-Brigade (Danzig), der Regimentsstab und die 1. und 2. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 72 ins Quartier, außerdem am 5. noch vom Infanterie-Regiment Nr. 152 (Dt.-Eylau) der Regimentsstab, das 1. und 2. Bataillon und zwei Kompanien vom 3. Bataillon. Im Ganzen werden das von der Artillerie 250 Mann und 140 Pferde, von der Infanterie 1400 Mann sein. Die Leute sollen hier mit Verpflegung einquartiert werden, für die Pferde wird die Fourage geliefert.

— Zum Präsidenten der Eisenbahn-Direction Stettin ist Herr Oberregierungsrath Dr. Sombart, aus Frankfurt a. M., der die Geschäfte der genannten Behörde bereits in der letzten Zeit geleitet hat, ernannt worden.

— Für den Umfang der Provinz Pommern ist folgendes angeordnet: Alle zu Zwecken des Gewerbebetriebes im Umherziehen sowie zum Bewohnen durch Personen benutzten Fuhrwerke müssen auf der linken Seite mit einer in die Augen fallenden, deutlich lesbaren, unverwischbaren Inschrift versehen sein, aus welcher sich der Vor- und Zuname, sowie der Wohnort des Besitzers des Fuhrwerks ergiebt. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis 60 Mark geführt.

— Personal-Nachrichten. Der Direktor des Progymnasiums zu Pasewalk Dr. Reuter ist vom 1. Oktober d. Js. ab zum Königlichen Gymnasial-Direktor in Demmin befördert. Der Bürgermeister Grützmacher in Tempelburg ist — vom 15. Oktober d. Js. ab — auf eine weitere zwölfjährige Amtsdauer gewählt, und seine Wiederwahl bestätigt worden.

Bütow, 3. August. In der heutigen außerordentlichen Versammlung der Darlehnskasse wurde zum Direktor der Königliche Förster a. D. Schirmacher mit großer Majorität gewählt. — Ferner wurde fast einstimmig beschlossen, die durch die Unredlichkeit des verstorbenen Direktors Hoffmann verloren gegangenen ca. 4500 Mk. vom Hülfsreservefonds abzuschreiben.

Köslin, 2. August. Das Lutherfestspiel von Dr. Hans Herrig wird am Donnerstag nächster Woche im Bidtkeschen Saale hierselbst unter Leitung des Oberregisseurs Frey aus Berlin und unter Mitwirkung einheimischer Kräfte zur Darstellung gelangen.

Köslin, 5. August. [Bei der Abgeordneten-Ersatzwahl] ist heute Mittag in Körlin an Stelle des verstorbenen Oberstleutnant von Hellermann-Zeblin der Rittergutsbesitzer Herr v. Blankenburg-Kaltenhagen von den erschienenen 245 Wahlmännern einstimmig zum Abgeordneten für den 4. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Köslin, die Kreise Köslin, Kolberg-Körlin und Bublitz umfassend, gewählt worden.

Allerlei

— Zu der Ballonfahrt der Herrn Dr. Süring und Berson, die eine Höhe von 10 300 Metern erreichten, schreibt dem Berl. Lok.-Anz.: Die Fahrt ging sehr schnell vor sich, nach 10 Minuten hatte man bereits 2 000 Meter erreicht, nach 3/4 Stunden befand man sich in einer Höhe von 5 000 Mt. Der Wind war auffallend schwach, es schien, als ob man sich überhaupt nicht von Berlin wegbewegte, Anfangs blieb Berlin ungefähr 3 Stunden sichtbar. Bis auf 1 000 Mt. hörte man noch das Geschrei von Gänseheerden und die Zurufe der Menschen, die Eisenbahnen hört man noch bis 6 000 Mt. dann aber herrschte Stille. Man durchflog bei 1 500 Mt. Wolken von 300 Mt. Dicke, sah nun nur noch sehr hohe Wolken bei 10 000 Mt. in gleicher Höhe mit dem Ballon; sie wurden bei Bewußtsein nicht mehr durchfahren, 8 800 Mt. befand man sich auf dem Gefrierpunkt. Hierauf sank das Barometer beständig, aber erst bei 6 000 Mt. mußten die Herren Pelze an. Im dem Thermophor, einem neuentdeckten Wärmeschutzmittel sie Schutz gegen die Kälte. Bis zu 9 000 Mt. war das Befinden normales; erst nach dieser Höhe fühlte man eine große Erschlaffung, der immer durch künstliche Athmung von Sauerstoff behoben wurde. Vor dem Ohnmächtigwerden in der Höhe von 10 300 Mt. hatte Herr Süring die Kraft, die Ventilation zu ziehen. Beide Herren kamen erst in der Höhe wieder zu sich. — Das Ungethüm von Ballon hat einen Inhalt von 8 400 Kubikmetern Gas. Die Füllung wurde mit zusammengepreßtem Wasserstoff vorgenommen. Der Ballon wurde nur mit 6 000 Kubikmetern Wasserstoffgas gefüllt, wodurch der mitzuführende Ballast vermindert werden konnte. Der Ballon füllte sich erst vollständig nach dem Aufstieg in der Höhe von 5 000 Mt., wo sich das Gas von selbst ausdehnte. Für Luftschifffahrt scheint man sich nicht mit Kleinigkeiten abzugeben, es wurde thatsächlich eine Gewichtsersparniß von 3 000 Kg. erzielt. Der Ballon trägt sonst mit seiner eigenen Last 10 000 Kg. Sand. Die Gondel wiegt 20 Ztr. Korb, Ring und Netz ebensoviel.

— Hans Blum ist, wie der Erfurter „Tribüne" aus Aarau im Canton Aargau geschrieben wird, in Folge der Verluste, die ihn durch den Leipziger Bankkrach getroffen haben, geistig so gestört worden, daß er einer Heilanstalt übergeben werden mußte.

Neue Nachrichten

Cronberg, 5. August. Die Kaiserin war bei vollem Bewußtsein und verlangte nach dem englischen Pfarrer aus Homburg v. d. H., der eine Stunde bei der Kaiserin verweilte. Der Tod trat (wie wir einem Theile unserer Leser schon durch ein Extrablatt gemeldet haben) 6 Uhr 15 Min. ein. Die Kaiserin Friedrich ist ruhig entschlafen. Am Sterbebett waren die Kaiserlichen Majestäten und die hier weilenden Mitglieder des Kaiserhauses versammelt. Wenige Minuten später ging die Standarte des Schlosses Friedrichshof auf Halbmast.

Zum Wachtdienst im Schlosse ist eine Compagnie des 80. Infanterie-Regiments, dessen Chef die Kaiserin Friedrich war, hierher befohlen und hat Privatquartier bezogen.

Wie von wohlunterrichteter Seite bekannt wird, ist die oft schmerzlich empfundene Abschließung des Friedrichshofer Schlosses gegen die Oeffentlichkeit auf den eigenen Wunsch der Kaiserin Friedrich zurückzuführen:

„Die Welt soll nicht erfahren, was ich leide. Ich will nicht beklagt sein in meinem Unglück."

In diesem Sinne lautete der Wunsch der hohen Dulderin, der selbstverständlich soweit nur irgend angängig respectirt werden mußte.

Prinz Heinrich soll unverzüglich vom nächsten Anlaufhafen nach Deutschland zurückkehren. Das Panzergeschwader führt Contreadmiral Geißler heim.

Berlin, 5. August. Nach dem Finalabschluß der Reichshauptkasse ergiebt sich für das Rechnungsjahr 1900 ein Fehlbetrag von 1 932 567 Mk.

Telegramme der „Stolper Post".

Cronberg, 6. August. (Wolffs Bureau) Der Kaiser versammelte gestern Abend 8 Uhr das gesammte Hauspersonal am Sterbebette der Kaiserin Friedrich. Um 9 1/2 Uhr begaben sich die Majestäten mit dem Kronprinz und dem Prinzenpaar Friedrich Carl von Hessen nach Homburg.

Homburg, 6 August. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser unternahm Vormittag einen Spaziergang mit dem Reichskanzler von Bülow. Von allen deutschen und außerdeutschen Höfen sind in den herzlichsten Worten gehaltene Beileidstelegramme eingegangen, so von dem König von England, dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Italien, dem Kaiser von Rußland und dem Präsidenten Loubet.

Kiel, 6. August. (Wolffs Bureau.) Aus Anlaß des Todes der Kaiserin Friedrich hißten sämmtliche Kriegsschiffe halbmast und feuerten Trauersalut.

Königsberg, i. Pr., 6. August. (Wolffs Bureau.) Der hiesigen „Allg. Ztg." zufolge hat der russische Finanzminister Witte die Bevollmächtigten in Deutschland angewiesen, die Vorarbeiten für den Abschluß eines Handelsvertrages einzustellen.

Berlin, 6. August. (Wolffs Bureau.) In einer Sonderausgabe der „Nordd. Allg. Ztg." heißt es: Eine Fürstin von seltener Bedeutung hat uns der Tod in der Kaiserin Friedrich entrissen. Die mütterliche Fürsorge bei Erziehung der Kinder, ihr unermüdliches Wirken auf allen Gebieten der Wohlthätigkeit, ihr reges Interesse für Kunst und Wissenschaft vollenden das Bild der Frau, welche nicht allein durch Rang und Geburt, sondern auch durch Geist auf der Höhe des Kulturlebens stand und deren Gedächtniß in Ehren bleiben wird. Ihr Name steht in der Reihe der Fürstinnen, welche den Hohenzollern-Thron zierten.

Berlin, 6. August (Wolffs Bureau.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Allerhöchste Kabinetsordre des Kaisers, in welcher vom 6 d. Mts ab aus Anlaß des Todes der Kaiserin Friedrich eine 6wöchige Landestrauer angeordnet wird.

Helgoland, 6. August. (Wolffs Bureau.) Die „Gera" ankert neben der Düne bei Helgoland, Feldmarschall Graf Waldersee ist an Bord.

Marktberichte.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 5. August 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln neue 70 M

Neustettin: Weizen —, Roggen 145, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Kolberg: Weizen 150—175, Roggen 126—140, Gerste 125—150, Hafer 120—140, Kartoffeln 64—80 M

Naugard: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 124, Kartoffeln alte 26—30 M.

Stettin: Weizen 162—168, Roggen 132—139, Gerste —, Hafer 130—140, Kartoffeln alte 38, neue 45—50 M.

Anklam: Weizen 172 1/2, Roggen 130—145, Gerste 130—150, Hafer 134—150, Kartoffeln alte 26—38, neue 40—45 M.

Platz Stettin nach Ermittelung: Weizen 168 Roggen 137, neuer 130, Gerste —, Hafer 138, Kartoffeln —, Rübsen — M.

Platz Stolp: Roggen —, Gerste —, Hafer 150—154, Kartoffeln — M

Platz Greifswald Weizen —, Roggen 132, Gerste 130, Hafer — M.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz) Weizen —, Roggen 145, Hafer — M.

Platz Danzig: Weizen 175—177, Roggen 136, Gerste 143—144 Hafer 129—130, Kartoffeln — M

Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 166, Roggen 142, Gerste —, Hafer 151, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 164,25 Liverpool Weizen —,—, Odessa Weizen 165,50, Riga Weizen 168,75, Newyork Roggen 145,—, Odessa Roggen 138,75. Riga Roggen 143,75 Mark

Börsenberichte.

Stettin, 5. August. Wetter: Warm. Barometer 765. Thermometer + 24 Grad. Wind: West.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Kartoffelmehl prima loco pr. 100 Kilo Brutto incl. Säcke 16,50 Br.

Berliner Fondsbörse vom 5. August.

Preuß. Centr.-Bod.	9	153,50 bzG		Pomm. Pfandbriefe	3 1/2	98,90 G
Pom. Hypoth.-Bank	7	24,— bz		„ „	3	88,90 G
Reichsbank	10 1/2	153,— B		Ostpreußische „	3 1/2	98,90 bz
Disc. Command.	10	170,— bz		Pomm. Hypothekbr.		
Deutsche Bank	11	190,— bzG		3 4 (rz. neue	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	3 1/2	101,50 bzG		do. 5 6 (rz. neue)	4	79,25 bzG
„ „	3 1/2	101,50 bzG		Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch		
„ „	3	92,30 G		(rz. 110)	4 1/2	—,—
Consolidirte Anleihe	3 1/2	101,50 bz		do. (rz. 100)	4	—,—
„ „	3 1/2	101,60 bz		Ungar. Goldrente	4	100,20 B
„ „	3	92,50 bzG		Oesterr. Goldrente	4	101,— bzB
Staats-Schuldsch.	3 1/2	—, —				

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 3 1/2. Lomb. 4 1/2 %.

Am 7. August.

Sonnenaufgang 4 Uhr 16 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 38 Min

Kaufmann's Wallhaus.

Inh. **H. Recoschewitz**, Königl. Musikdirigent a. D.

Täglich

Gastspiel-Concert

der

Ungarischen Magnaten-Kapelle

in Nationaltracht.

Direction: Herr **Pattay Bertalan**, K. K. Kapellmeister.

Anfang Abends 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Freitag den 9. August

Doppel-Concert mit Schlachtmusik.

2500

recht starke pommersche und ostpreußische Gänse treffen am Donnerstag den 8. d. Mts. bei uns ein und stehen Sonnabend den 10. d. Mts. auf dem städtischen Viehhofe preiswerth zum Verkauf.

Groth & Granzow.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Erd-, Maurer- und Verlegungsarbeiten zur Herstellung von rund 1100 m Thonrohrleitungen hierselbst **ausschl.** Lieferung der Materialien ist Termin auf

Dienstag, den 13 August d. J. Mittags 12 Uhr

im Stadtbauamt, Rathhaus Zimmer 39, anberaumt, woselbst auch die Zeichnungen, Bedingungen und Angebots-Verzeichnisse zur Einsicht ausliegen. Die Bedingungen u. Angebotsverzeichnisse werden von uns gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 3,00 Mark in Baar abgegeben.

Bewerber wollen ihre verschlossenen und gehörig bezeichneten Angebote spätestens bis zum Termin an das Stadtbauamt einreichen. Nach Eröffnung des Termins eingehende Angebote sind ungültig.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Stolp, den 3. August 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Ausführung einer rd. 320,00 m langen Leitung aus Stampfbetonrohren von 1,00 m. lichtem Durchmesser **einschl.** Lieferung aller Materialien ist Termin

auf **Dienstag, den 13. August d. J. Mittags 12 1/2 Uhr**

im Stadtbauamt, Rathhaus, Zimmer 39, anberaumt, woselbst die Zeichnungen, Bedingungen und das Angebots-Verzeichniß zur Einsicht ausliegen. Bedingungen und Angebots-Verzeichniß werden von uns gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 3 Mark in Baar abgegeben.

Bewerber wollen ihre verschlossenen und gehörig bezeichneten Angebote spätestens bis zum Termin an das Stadtbauamt einreichen. Nach Eröffnung des Termins eingehende Angebote sind ungültig.

Zuschlagsfrist drei Wochen.

Stolp, d. 3. August 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Wassergeldes pro April, Mai u. Juni d. Jrs. findet von Mittwoch, den 7. d. Mts., ab durch unsere Vollziehungsbeamten statt.

Die Herren Hausbesitzer resp. deren Stellvertreter werden ersucht, die Beträge zur Abholung bereit zu halten.

Stolp, den 6. August 1901.

Der Magistrat.

Eine kleine Wohnung ist Ziegelstraße 3 zum 1. Oct. zu verm. Näheres Synagogenstr. 2.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Landstraße von Stolp (Pom.) nach Gut Vilgelow liegt bei dem Postamt in Stolp (Pom.) aus.

Köslin, 1. August 1901.

Kaiserliche Ober-Postdirection.

gez **Kranich.**

Gesellschaft zur Eintracht!

Der Landestrauer wegen findet das für den 8. d. Mts. angekündigte Concert nicht statt.

Der Vorstand.

Auction.

Donnerstag, den 8. d. M. vormittag von 10 Uhr ab werde ich beim Herrn Spediteur **Freundlich** Hospitalstraße:

200 Fl. guten Rothwein und 100 Fl. Weißwein

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt,
Auctionator.

Trockene
Felgen u. Speichen
offeriren
Decker & Blau.

Wohne jetzt
Holzenthorstraße 23
1 Treppe
im Hause des Herrn Karl Härms.
Reinhardt, Oberroßarzt.

Kl. Wohnungen von 2 u. 3 Zimm. z verm. Bütowerstr. 5b.

Tüchtige
Schlosser
werden gesucht.
Städtisches Gas- und Wasserwerk.

Suche per sofort einen unverheiratheten, nüchternen
Hausdiener.
Otto Tillack.

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect bei betr. Marienburger Geldlotterie der bekannten Lotterie-Collecte **Chr. Lages** in Lübeck, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen, da die Ziehung dieser beliebten Lotterie schon am 13. August 1901 stattfindet, so ist schleunige Bestellung zu empfehlen.

Stolp. Nur 1 Vorstellung.

Montag, den 12. August Nachmittag. — Keine Abend-Vorstellung.

Barnum & Bailey Grösste Schaustellung der Erde

Amerikanisches
Riesen-Vergnügungs-Etablissement.
Seit 50 Jahren Amerikas Stolz.

Macht jetzt seine Reise über den Continent in 67 eigens dazu construirten Eisenbahnwagen, **welche 4 Züge à 17 Wagen bilden.** Das ganze ungetheilte Ensemble wird unter **12 gewaltigen Zelt-Pavillons ausgestellt,** deren grösster bequeme Sitzplätze für ca. 12 000 Personen enthält.

Nur 1 grosse Vorstellung: **Nachmittags um 2 Uhr. Eröffnung 1½ Stunde vor Anfang der Vorstellung zur Besichtigung** der lebenden menschlichen Abnormitäten, der drei Elefantenheerden und der doppelten Menagerie seltener Thiere.

Unzählige, unvergleichliche und unnachahmliche Vorführungen wagehalsiger unerschrockener Leistungen. Jeder Auftretende ein Meister in seinem Fach. Jeder Darsteller ein Stern. Jede Leistung, alles in der Arena geboten eine wirkliche Ueberraschung. Alles thatsächlich und absolut vollkommen neu und **noch nie dagewesen. Die grösste u. herrlichste Sehenswürdigkeit die Menschen erdenken konnten.** In drei grossen, für Reit-Aufführungen bestimmten Manègen, auf zwei gewaltigen Plattformen, einer unermesslichen Rennbahn und einem geräumigen Gebiet für Luftkünste.

Ganze Menagerien dressirter wilder Thiere. Wettrennen aller Art, akrobatische Leistungen, Luftkünste, Gymnastik zu ebener Erde und in der Luft und neue Ueberraschungen. Heisse Kraftanstrengungen der Champions in recordbrechenden Proben der Geschicklichkeit. **70 schöne Pferde in einer Manège vorgeführt. 400 preisgekrönte Pferde in der Pferdeausstellung. 3 Heerden der klügsten Elefanten in 3 Manègen vorgeführt. 20 intern. pantomimische Clowns.**

Eine wahre Weltausstellung moderner Sehenswürdigkeiten, Circus, Hippodrom, Menagerie, Ausstellung dressirter Thiere.

1000 Männer, Frauen, Pferde,
Zwerge, Tätowirte, Degenschlucker, eine Dame mit langem Haar und Vollbart, ein Knabe mit einem Hundskopfe, Männer ohne Arme, Jongleure, 1000 originelle Dinge u. bewunderungswürdige Schauspiele. Eine beinah endlose Reihe der neuesten Productionen u. Leistungen von Unerschrockenheit u. wagehalsigen Muths, die sonst nirgends zu sehen sind u. zum ersten Male öffentlich gezeigt werden.

Preise nach Lage der Plätze:
Entree incl. Sitzplatz 1 und 2 Mk., Sperrsitz 3 Mk. Reservirter Platz 4 Mk., Loge 6 Mk pro Platz

Sämmtliche Plätze sind nummerirt, mit Ausnahme der 1 und 2 Mark-Plätze und sind zur Eröffnungsstunde am Eingang zu haben. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mark Plätze. 4 Mark- und 6 Mark-Plätze werden nur am Tage der Ausstellung verkauft bei: **M. Ehlers, Neuthorstrasse 7.**

Billets werden weder vorgemerkt, noch vor dem 12. August verkauft. Ein Billet ist gültig für sämmtliche angezeigte Sehenswürdigkeiten, inc. Sitzplatz. Vorstellungen in Danzig 9.—11 August, in Stettin 13.—15. August incl.

Man hüte sich vor Schwindel-Publicationen. Barnum & Bailey's officieller Führer, das Buch der Wunder und das Programm der Vorstellungen zeigen auf der ersten Seite des Umschlages die Bilder der Herren Barnum & Bailey und können, zusammen mit den officiellen von der Firma herausgegebenen Postkarten, nur im Innern der Zelte gekauft werden. Alle anderen Publicationen sind unofficiell und unrichtig. Man kaufe nur die echten.

Bekanntmachung.

Zur Feier der Enthüllung des **Bismarck-Denkmals** findet am Sonntag den 18. August d. Js. 5 Uhr Nachmittags ein

Festessen

im Saale des Schützenhauses statt. Der Preis des Gedeckes ist auf 5 Mark festgesetzt. Alle diejenigen Herrn, welche an diesem Essen theilzunehmen beabsichtigen werden gebeten, sich bis spätestens einschl. den 14. August bei dem Wirthe des Schützenhauses Herrn **Bönow** anzumelden.

Soweit den Theilnehmern am Essen nicht als Mitgliedern der Körperschaften des Stadt- und Landkreises der des unterzeichneten Ausschusses Einlaßkarten zu der um 2 2 Uhr stattfindenden Einweihuugsfeier zugestellt sind, können solche bei rechtzeitiger Anmeldung am 18. August zwischen 11 und 12 Uhr in dem im Erdgeschoß des Rathhauses belegenen Botenzimmer in Empfang genommen werden.

Stolp, den 2. August 1901.

Der Ausschuß für Errichtung des Bismarck-Denkmals.

Landwirth. Verein
Stolp-Schlawe-Rummelsburg.
Einladung
für Interessenten zu einer
Obstmarkt-Konferenz in Stolp
Sonnabend 10. August cr.
Vorm. 11 Uhr Hôtel de Prusse.

Referenten:
Herr **W. von Below-Saleske.**
Herr Garteninspektor **Stobbe-Stettin.**

Der Vorsitzende:
Oberst v. Mitzlaff-Großendorf.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das dem Kaufmann Herrn

Fedor John

hierselbst gehörige **Holzenthorstraße 6** belegene Grundstück, in welchem sich seit ca. 70 Jahren ein

Kolonialwaren-, Wein- u. Delikatessen-Geschäft,

verbunden mit
Wein- und Bierstube

befindet, käuflich erworben habe und letzteres unter meiner Firma weiter führen werde. Es wird stets mein Prinzip sein, nur beste Ware zum billigsten Preise bei coulantester und aufmerksamster Bedienung zu verabreichen. Indem ich bitte, mein Unternehmen durch Zuwendung von Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll
Wilhelm Engel.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. December 1899 dem **unter dem Protectorate Seiner Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II.** stehenden Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

13. Geld-Lotterie
zur Herstellung und Ausschmückung der
Marienburg.

Anzahl der Loose 280 000. 9840 Gewinne = 365 000 Mark
Gewinne baar ohne Abzug zahlbar.
Ziehung 13., 14. u. 15. August 1901
im Rathhause zu Danzig.
Marienburger Loose 3 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolp i. Pomm.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 792½ Millionen Mark. Bankfonds am 1. Februar 1901: 258 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertr. in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31 I

Sportplatz Elysium.
Am 11. August Nachm. 3 Uhr
grösstes Rennen
der Saison,

veranstaltet vom Gau 28 des Deutschen Radfahrerbundes verbunden mit dem Sommerfest des Radfahrer-Vereins Pfeil-Stolp.

Während der Rennen findet **Concert** statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. Husaren-Regiments Nr. 5 „**Fürst Blücher von Wahlstatt**" unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Bögel.**

1. Hauptfahren 5000 Meter 3 Ehrenpreise.
2. Jugendfahren 1000 Meter 3 Ehrenpreise.
3. Vereinsfahren 3000 Meter 3 Ehrenpreise.
4. Gauverbandsfahren 50 000 Meter (150 Runden) 4 Ehrenpreise.

Meldungen zum „Jugendfahren" werden am Platze entgegen genommen.

Preisvertheilung während des **Gartenfestes.**

Am Abend **großes Gartenfest, Lampions-Corso, Illumination, Feuerwerk, Aufstieg von Ballons u. Radfahrer-Ballons** pp.

Preise der Plätze **während der Rennen:**
Eingang von der Westseite.
Reservirter Platz 1 Mark — I. Sitzplatz 0,75 — II. Sitzplatz 0,50 — Stehplatz 0,40 M.
Eingang von der Ostseite (oberer Schliepgrundweg) Sitz- und Stehplatz 0,25 M.
Entree von Abends 7 Uhr ab 25 Pfg.

Bundesmitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt.

Billets im Vorverkauf von Donnerstag ab in den Cigarrenhandlungen der Herren **M. Ehlers u. A. Brix** sowie in der Fahrradhandlung des Herrn **Arnold Merten.**

Danziger Privat-Actien-Bank, Stolp i. Pom.
Langestrasse 56/57.
gegründet 1856.
Actiencap. 6 Mill. Mk., Reserven 2 Mill. Mk.

Wir vergüten bis auf Weiteres an Zinsen p. a. für
Baar-Einlagen
vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung
mit täglicher Kündigung 3 %
mit dreimonatl. „ 3½ %
mit einmonatl. „ 3¼ %